



Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen – Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften – Einblicke in ein laufendes Projekt*

Multilingualism in day-care centers – further training of preschool teachers within the MiKi-Project

Joana Wolfesperger, Kriste Baužyte, Alexandra Witaschek, Alla Sawatzky,
Tamara Lautenschläger, Katja Schneller, Jens Kaiser-Kratzmann, Steffi Sachse

Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden die Weiterbildungsmaßnahmen von pädagogischen Fachkräften beschrieben, die im Rahmen des MiKi-Projekts „Mehrsprachigkeitsunterstützende Lernumgebungen in Kindergärten und kindliche Entwicklung“ durchgeführt wurden. Dabei liegt der Fokus auf der Interventionsgruppe 1, die strukturierte und engmaschige persönliche In-House Weiterbildungen erhielt. Da dauerhafte Veränderungen in der Haltung, pädagogischen Alltagsgestaltung und Elternarbeit nur sehr mühsam und nicht übergreifend erreicht werden konnten, werden Gelingensbedingungen und Hindernisse für eine Gestaltung einer mehrsprachigkeitsunterstützenden Lernumgebung diskutiert.

Schlüsselwörter

Mehrsprachigkeit, Kindertageseinrichtungen, Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte

Abstract

This article describes further training of preschool teachers within the MiKi-Project „Multilingual Learning Environments in Kindergarten and Child Development“. The focus is on intervention group 1, which received structured and close-meshed personal in-house training. Since lasting changes in attitudes, everyday pedagogical routines and cooperation with parents could only be achieved with great effort and difficulty, the conditions for success and obstacles of establishing a multilingual learning environment are discussed.

Keywords

Multilingual learning environments, early childhood education and care, further training for preschool teachers

* Dieser Beitrag hat das Peer-Review-Verfahren durchlaufen.

1 Über das Projekt

Das Projekt „Mehrsprachigkeitsunterstützende Lernumgebungen in Kindergärten und kindliche Entwicklung“ (MiKi) ist ein interdisziplinäres Verbundprojekt der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Forschungsverbundes „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ geförderte Längsschnittprojekt hat zum Ziel, eine mehrsprachigkeitsunterstützende Lernumgebung in Kindertageseinrichtungen zu implementieren und die Auswirkungen dieser Implementierung auf die Kind-, Fachkraft-, Einrichtungs-, und Elternebene zu untersuchen.

Am Projekt nehmen 19 Kindertageseinrichtungen an zwei Standorten in Süddeutschland teil. Durchschnittlich 83 % der in diesen Kitas betreuten Kinder und etwa 12 % der dort tätigen pädagogischen Fachkräfte haben eine nichtdeutsche Herkunftssprache (Jahreiß et al., 2017).

Die Kindertageseinrichtungen wurden zufällig einer von zwei Interventionsgruppen zugeordnet (Frank et al., 2016), in denen die Integration von Mehrsprachigkeit unterschiedlich intensiv und strukturiert durchgeführt wurde. Beide Gruppen wurden durch externe Weiterbildungsreferentinnen in Kindertageseinrichtungen über einen Zeitraum von bis zu 5 Jahren begleitet. Innerhalb der Interventionsstudie soll geprüft werden, welche Effekte die aktive und intensive Integration von Mehrsprachigkeit auf Einrichtungs-, Eltern- und Kindebene hat. Parallel dazu wird die (mehrsprachige) Entwicklung der Kinder auch unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit in den Blick genommen und es sollen übergreifend förderliche Bedingungen für eine gelingende kindliche Mehrsprachigkeit identifiziert werden.

Im Rahmen des Projekts fanden jährliche Untersuchungen der Kinder, eine Beobachtung im Gruppenkontext sowie Befragungen der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte statt.

Bezogen auf die Kinder wurde die Sprachentwicklung auf verschiedenen Ebenen in der deutschen sowie der türkischen und russischen Sprache erfasst. Die Sprachauswahl ist auf die hohe Anzahl an Kindern mit türkischem und russischem Migrationshintergrund in Deutschland zurück zu führen. Anhand von Fragebogenerhebungen wurde zudem die sozio-emotionale Entwicklung der Kinder erfasst. Auf Fachkraft- und Einrichtungsebene fanden Fragebogenerhebungen unter anderem zum Wissen und zur Einstellung der pädagogischen Fachkräfte zur Mehrsprachigkeit und Beobachtungen der Kinder in Spielsituationen sowie in Interaktion mit den pädagogischen Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen statt. Im Rahmen der Elternbefragung wurden neben soziodemographischen Daten der Familien, der Umgang der Eltern mit der Mehrsprachigkeit, die in der Familie verwendeten Sprachen und die Aktivitäten sowie die Einstellung der Eltern zum Einbezug der Mehrsprachigkeit in den pädagogischen Alltag und deren Perspektive auf die Zusammenarbeit mit den Fachkräften erfasst. Eine nähere Beschreibung der Methodik im Hinblick auf die eingesetzten Verfahren findet sich in Frank et al. (2016). Zur Verdeutlichung ist das Forschungsdesign in Abbildung 1 dargestellt:

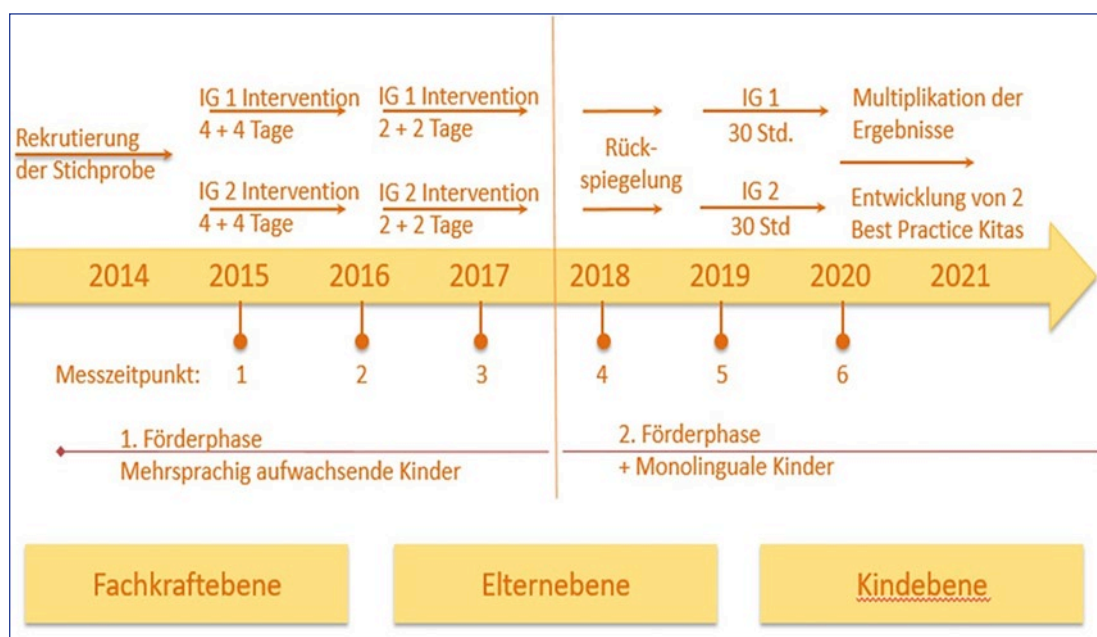


Abb. 1: Das Forschungsdesign des MiKi-Projekts

2 Fortbildungskonzeption zur Schaffung einer mehrsprachigkeitsunterstützenden Lernumgebung in Kindergärten

Die Weiterbildungen/Begleitungen in beiden Interventionsgruppen unterschieden sich nicht im Umfang, sondern im Inhalt und in der Art und Weise der Umsetzung. Die Intervention in der Interventionsgruppe 1 erfolgte strukturiert entlang eines zuvor erarbeiteten Weiterbildungsmanuals zu den Themen der (mehr-)sprachigen Entwicklung, der Kooperation mit Eltern von mehrsprachigen Kindern, dem sprachsensiblen Umgang mit mehrsprachigen Kindern und der Unterstützung der kindlichen Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag (nähere Informationen zum Weiterbildungsmanual siehe Jahreiß, 2018). Die Referentinnen in der Interventionsgruppe 2 arbeiteten ohne Weiterbildungsmanual und ohne Vorgabe von konkreten Themen nach dem vierstufigen Zyklus („Plan“, „Do“, „Check“, „Act“) nach Deming (1986).

Im Folgenden soll ein Überblick über die Inhalte und den aktuellen Stand im Hinblick auf die „Interventionsgruppe 1“ gegeben werden, innerhalb derer die strukturierte Weiterbildung und Begleitung erfolgte und für die erwartet wird, dass dieses Vorgehen im Hinblick auf die Integration von Mehrsprachigkeit in den Kita-Alltag zu größeren Fortschritten auf unterschiedlichen Untersuchungsebenen erfolgt.

2.1 Strukturierte Weiterbildung

Die Weiterbildung in der ersten Förderphase bestand aus einer Inhouse-Weiterbildung (vier Tage) und einer sich anschließenden prozessbegleitenden Weiterbildung (vier Tage), die das gesamte Team im Kindergartenjahr 2015/2016 erhielt. Im Kindergartenjahr 2016/2017 wurde die Aufteilung Inhouse- und prozessbegleitende Weiterbildung beibehalten, war jedoch auf jeweils zwei Tage beschränkt. Die inhaltlichen Bausteine dieser ersten Weiterbildungsphase sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tab. 1: Inhalte und Ziele der Weiterbildung in der Interventionsgruppe 1 in der ersten Projektförderphase

	Inhalt	Ziel
Modul 1	Verstehen der Sprachentwicklung von mehrsprachigen Kindern	Erarbeiten eines respektvollen Umgangs mit Herkunftssprachen und Kulturen der Kinder/Familien
Modul 2	Kooperation mit Eltern von mehrsprachigen Kindern	Anerkennung der Familien als Experten für ihre Herkunftssprache und Kultur sowie Einbezug der Familien in die pädagogische Arbeit
Modul 3	Gestaltung eines sprachsensiblen Umgangs mit mehrsprachigen Kindern	Erwerb von Wissen und Handlungskompetenz zur Gestaltung sprachförderlicher Interaktionen und Beziehungen
Modul 4	Unterstützung der kindlichen Mehrsprachigkeit im Kita Alltag	Individuelle Förderung der kindlichen Mehrsprachigkeit durch alltagsintegrierte Aktivitäten und Bildungsangebote
Vertiefungsmodul 1	Kooperation mit Eltern von mehrsprachigen Kindern	Nachhaltig konzeptionelle Verankerung der Gestaltung des (Erst-)Kontakts mit Familien nichtdeutscher Herkunft
Vertiefungsmodul 2	Gestaltung eines sprachsensiblen Umgangs mit mehrsprachigen Kindern	Weiterentwicklung der Potenziale sämtlicher mehrsprachiger Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind sowie zwischen Kindern untereinander

Die Inhalte und der exakte Ablauf jedes Weiterbildungstermins wurden von den Fortbildungsreferenten dokumentiert. Die Fortbildungsdokumentationen wurden anschließend mit Hilfe von MAXQDA transkribiert und kodiert, um einen Einblick in die tatsächlich im Rahmen der Fortbildung behandelten Inhalte zu gewinnen. Demnach waren die ersten Fortbildungsstunden insbesondere der Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Sprachen der Kinder in der Kita, eigenen Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit und Vorurteilen im Team gegenüber mehrsprachig aufwachsenden Kindern und deren Familien gewidmet. Daran anknüpfend rückte die Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen und Phänomenen mehrsprachigen Spracherwerbs in den Vordergrund der Fortbildung.

Im Hinblick auf die Kooperation mit Eltern lag der Fokus überwiegend auf der Auseinandersetzung mit Grundsätzen für die Zusammenarbeit mit Familien von mehrsprachigen Kindern. In einigen Teams fand ein kollegialer Austausch zur Bereitstellung mehrsprachiger Informationsbriefe für Familien sowie zu Möglichkeiten des Einbezugs der Familien mehrsprachig aufwach-

sender Kinder in den Kindergartenalltag statt. In Kooperation mit einer Referentin vom Zentrum für Entwicklung und Lernen (ZEL) in Heidelberg wurden in den teilnehmenden Einrichtungen Elternworkshops durchgeführt, in deren Rahmen Fragen von Eltern zur mehrsprachigen Entwicklung und Erziehung beantwortet sowie Fakten und Mythen zur Mehrsprachigkeit in Deutschland behandelt wurden.

Ein großes Interesse der teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte galt dem Themenbereich der sprachförderlichen und sprachsensiblen Interaktionsgestaltung. Die Themen wurden anhand von theoretischem Input, Kommunikationsübungen, kollegialer Beratung von Alltagssituationen aus der Praxis oder der Reflexion von Videoaufnahmen besprochen. Anschließend beobachteten die Referenten die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Fachkraft-Kind-Interaktion, beispielsweise beim Morgenkreis oder im Freispiel und besprachen die Beobachtungen hinterher gemeinsam.

Die individuelle Förderung der kindlichen Mehrsprachigkeit durch alltagsintegrierte Aktivitäten und Bildungsangebote wurde im Zeitraum der ersten Förderphase hingegen noch in wenigen Kitas intensiv behandelt. Die in Modul 4 vorgesehene Erarbeitung, wie die Sprachen der Kinder in den Kita-Alltag einbezogen und sichtbar gemacht werden können und wie mehrsprachige Medien in den Einrichtungen Anwendung finden können, wurde daher in der zweiten Weiterbildungsphase nochmals aufgegriffen.

2.2 Ist-Stand in den Kindertageseinrichtungen nach der ersten Weiterbildungsphase

Nach Abschluss der ersten Weiterbildungsphase fand eine Information der pädagogischen Fachkräfte zu ausgewählten Ergebnissen statt. Im Zuge dessen konnte der Ist-Stand bezogen auf Einzelaspekte der Umsetzung der Weiterbildungsinhalte der ersten Förderphase in den Einrichtungen der Interventionsgruppe 1 nachvollzogen werden. Die inhaltliche Rückmeldung bezog sich auf Ergebnisse aus den Beobachtungen der Fachkraft-Kind-Interaktionen und der Peer-Gespräche, der Erhebung des mehrsprachigen Materialangebots und der Sichtbarkeit der Mehrsprachigkeit in den Räumlichkeiten sowie auf Ergebnisse der Elternbefragung.

Aus den Weiterbildungsdokumentationen ging zudem hervor, dass in den Teams Gespräche über die Einstellungen und Haltung zur Mehrsprachigkeit stattgefunden hatten. Diese Gespräche beinhalteten teilweise auch eine Reflexion zu vorurteilsbewusster und kultursensitiver Erziehung, der Rolle der pädagogischen Fachkraft im Spracherwerb, des Einsatzes der mehrsprachigen Kompetenz pädagogischer Fachkräfte sowie des Einbezugs der Herkunftssprachen der Kinder und der Ermunterung der Kinder, auch im Kindergarten ihre Familiensprache zu sprechen.

Zudem wurden Einzelaspekte der erarbeiteten Inhalte erprobt und umgesetzt. So begannen viele Einrichtungen, die Sichtbarkeit der Mehrsprachigkeit durch ein mehrsprachiges „Herzlich Willkommen“-Plakat zu erhöhen. Vereinzelt wurden auch Elterninformationen in mehreren Sprachen ausgehängt. Die Kooperation mit mehrsprachigen Eltern wurde durch einen Elternworkshop zum Thema „Mehrsprachigkeit in der Familie. Tipps zum Umgang mit Mehrsprachigkeit“, dem gemeinsamen Kochen landestypischer Speisen mit den Eltern oder dem Vorlesen von Kinderbüchern in der Herkunftssprache durch die Eltern vertieft. Im Bereich des sprachsensiblen Umgangs mit mehrsprachigen Kindern wurden sprachförderliche Verhaltensweisen eingeübt, die verschiedenen Familiensprachen im Morgenkreis oder bei den Mahlzeiten aufgegriffen, mehrsprachige Lieder gesungen oder mehrsprachige Bilderbücher angeschafft und frei zugänglich den Kindern zur Verfügung gestellt. Eine Verankerung der Weiterbildungsinhalte im Alltagshandeln in der Kita gelang allerdings selten.

Eine Überprüfung der Effekte der ersten Weiterbildungsphase bestätigt die Erhöhung der Sichtbarkeit von Mehrsprachigkeit sowie die Ausweitung mehrsprachiger Medien in der Interventionsgruppe. Ein deutlicher Effekt der Weiterbildung zeigt sich auf das Wissen der Fachkräfte über Mehrsprachigkeit. Die Arbeit an den Einstellungen und Haltungen der Fachkräfte zur Mehrsprachigkeit im Rahmen der Weiterbildung führte jedoch lediglich zu einem moderaten Effekt auf die Einstellungen der Fachkräfte. (Kratzmann, Sawatzky & Sachse 2020).

2.3 Prozessbegleitende Weiterbildung

Die auf 30 Stunden begrenzte prozessbegleitende Weiterbildung in der Interventionsgruppe 1 in der zweiten Förderphase fand ebenfalls in den Einrichtungen vor Ort statt und wurde jeweils je nach Bedarf für einzelne pädagogische Fachkräfte oder das gesamte Team angeboten. Die Weiterbildung wurde teilweise von bereits bekannten Referentinnen fortgesetzt, teilweise fand ein Wechsel in der zuständigen Weiterbildnerin statt. Einen hohen Stellenwert nahm nun auch die Begleitung im Alltag und die anschließende gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns ein.

Die Weiterbildung in der zweiten Förderphase hatte erstens zum Ziel, eine nachhaltige Verankerung bestehender Ideen zur Gestaltung einer mehrsprachigkeitsunterstützenden Lernumgebung in der Praxis zu begleiten. Zweitens sollte eine engere Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt werden, indem eine Supervision von Erst- und Entwicklungsgesprächen und Hilfe bei der konzeptionellen Verankerung und wiederholten Durchführung des Elternworkshops „Mehrsprachigkeit in der Familie. Tipps zum Umgang mit Mehrsprachigkeit“ angeboten wurde. Schließlich wurden die pädagogischen Fachkräfte bei der Auswahl und Anschaffung geeigneter mehrsprachiger (digitaler) Materialien begleitet und bezüglich des alltagsintegrierten Einsatzes dieser Materialien weitergebildet.

2.3.1 Ergebnisse zur Umsetzung der Weiterbildungsinhalte nach der zweiten Förderphase

Nach Abschluss der prozessbegleitenden Weiterbildung hatten nahezu alle Einrichtungen eine Anpassung ihrer Konzeption vorgenommen, das heißt, die Konzeption wurde um den Einbezug einer mehrsprachigkeitsförderlichen Lernumgebung erweitert. Des Weiteren wurde in Einzelgesprächen mit der jeweiligen Weiterbildnerin oder in gemeinsamen Teamsitzungen zu Einstellungen zum Einbezug der Mehrsprachigkeit diskutiert. Dabei trat eine offene, vorurteilsfreie und reflektierende Haltung zahlreicher pädagogischer Fachkräfte zu Tage, zudem waren Veränderungen in der persönlichen Haltung bei einzelnen pädagogischen Fachkräften über den Weiterbildungszeitraum zu beobachten. Der Workshop „Mehrsprachigkeit in der Familie. Tipps zum Umgang mit Mehrsprachigkeit“ konnte im Jahresverlauf verankert und die Sichtbarkeit der Mehrsprachigkeit in den Räumlichkeiten zumindest partiell erhöht werden. Diese zeigte sich u. a. durch das Aufhängen von Weltkarten u. Ä. der vertretenen Herkunftsländer sowie das Begrüßen der Eltern in verschiedenen Sprachen.

Die Weiterbildnerinnen beschrieben in ihren Dokumentationen Gespräche mit pädagogischen Fachkräften und Beobachtungen im Gruppenkontext, aus denen hervorgeht, dass es einigen pädagogischen Fachkräften als weiteren wichtigen Baustein zunehmend gelang, die Familiensprachen der Kinder in den Kindergartenalltag einzubeziehen und Peer-Gespräche in den Herkunftssprachen zu unterstützen. Schließlich wurden zahlreiche mehrsprachige Bilderbücher und Medien angeschafft.

Trotz zahlreicher Bemühungen und der sehr intensiven persönlichen Betreuung der pädagogischen Fachkräfte konnten verschiedene Ziele der prozessbegleitenden Weiterbildung nicht erreicht werden: Hier sind insbesondere die Verankerung von Inhalten einer mehrsprachigkeitsförderlichen Lernumgebung im gesamten Kollegium, das heißt einer wertfreien, vorurteilsfreien und mehrsprachigkeitsförderlichen Haltung aller pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung zu nennen. Mit einzelnen pädagogischen Fachkräften wurde bis zuletzt in zahlreichen Gesprächen an einer gemeinsamen Haltung zum Einbezug der Mehrsprachigkeit gerungen. Zudem galt es, eine erhöhte Sichtbarkeit der Mehrsprachigkeit nicht nur im Eingangsbereich, sondern auch in den einzelnen Gruppenräumen und eine Veränderung der Elternarbeit im Sinne eines stärkeren Einbezugs der Eltern und deren Sprachenvielfalt umzusetzen, was nicht immer gelang.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bezogen auf die Interventionsgruppe 1 durch die Weiterbildung in beiden Förderphasen nicht alle Ziele erreicht werden konnten, das heißt, dass die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte hin zu einem kontinuierlichen Einbezug der Mehrsprachigkeit auf allen Kita-Ebenen nur eingeschränkt und nicht in jeder Kita gleichermaßen gelang.

Ob und wie sich die hier berichteten ersten Beobachtungen in einzelnen Kitas auch empirisch auf Grundlage der erhobenen Daten absichern lassen, wird Gegenstand kommender Auswertungen innerhalb des Projekts sein.

2.3.2 Gelingensbedingungen und Hindernisse für die Umsetzung der Weiterbildungsinhalte

Die Weiterbildnerinnen beschrieben in ihren zusammenfassenden Fortbildungsdokumentationen folgende mögliche Ursachen für das Nichterreichen spezifischer Weiterbildungsziele: Zum einen war durch den Neubeginn mit einer neuen Weiterbildnerin oftmals ein langer erneuter Beziehungsaufbau notwendig, teilweise dauerte die Entwicklung einer Beziehung und einer Vertrauensbasis nahezu über die gesamte Weiterbildung an, so dass das inhaltliche Arbeiten stark erschwert war. Hinzu kam, dass die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und Einstellung zur Mehrsprachigkeit bei einzelnen pädagogischen Fachkräften ebenso noch im gesamten Weiterbildungszeitraum stattfand. In der Umsetzung von Weiterbildungszielen war eine deutliche Diskrepanz zwischen Einrichtungen, die geschlossen hinter einem starken Einbezug der

Familiensprachen standen oder eher von einer ablehnenden Haltung (einzelner) pädagogischer Fachkräfte zum Einbezug der Familiensprachen und / oder einer engeren Zusammenarbeit mit den Eltern dominiert wurden, zu spüren.

Des Weiteren gab es Faktoren bezogen auf die Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen, wie hoher Krankenstand der pädagogischen Fachkräfte und/oder der Einrichtungsleitung, genereller Personalmangel, wechselndes Personal, teilweise inklusive wechselnder Einrichtungsleitung, die Beteiligung an mehreren zeitintensiven Projekten gleichzeitig sowie der häufig notwendige Gruppendienst und langer Krankenstand der Einrichtungsleitung.

Um einen differenzierteren Einblick in die Gelingensbedingungen und Hindernisse für die Umsetzung der Weiterbildungsinhalte zu erlangen, finden derzeit Abschlussgespräche entweder telefonisch mit der Leitung oder der Leitung und einem weiteren Teammitglied oder aber vor Ort mit dem ganzen Team statt. Eine vorläufige Auswertung der vier mit Hilfe von MAXQDA bereits transkribierten und kodierten Abschlussgespräche kann einen ersten Einblick in mögliche Gelingensbedingungen und Hindernisse für die Umsetzung der Weiterbildungsinhalte liefern, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

2.3.2.1 *Gelingensbedingungen*

Die Auswertung der Abschlussgespräche ergab, dass besonders gute Rahmenbedingungen seitens der Kindertageseinrichtung und eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Einbezug der Familiensprachen sowie die Annahme von Unterstützungsmöglichkeiten die Umsetzung der Weiterbildungsinhalte positiv unterstützt hat. So berichten die pädagogischen Fachkräfte, dass erstens ein konstantes Team mit kontinuierlich ausreichend Personal, genügend Zeit oder gar Freistellungen für spezifische Projektaufgaben sowie regelmäßige Absprachen im Team Gelingensbedingungen darstellen. Zweitens wird als hilfreich beschrieben, wenn ein guter Kontakt zwischen der Einrichtung und den Familien besteht, beispielsweise, da Eltern über mehrere Geschwisterkinder mit dem Kindergarten verbunden sind (Nachweise in den Kodierungen: AG 1, Z. 313, 314, 319, 321, 338, AG 2, Z. 414). Bezogen auf die wertschätzende Haltung und Einstellung zum Einbezug der Familiensprachen nennen die pädagogischen Fachkräfte als hilfreich, wenn diese Haltung und Einstellung mit der der Weiterbildnerin übereinstimmt. Zudem wurde es als unterstützend angesehen, dass das Team insgesamt an der Weiterbildung teilgenommen hat und somit auch gemeinsam an der Haltung weiterarbeiten konnte und sich auch gegenseitig an das Erreichen entsprechender Ziele erinnern konnte (Nachweise in den Kodierungen: AG 1, Z. 366, 374, AG 2, Z. 422, 424, 426, 448, AG 3, Z. 316-322, 342).

Als hilfreich wurde sowohl das Hinzuziehen von Dolmetschern und die Anleitung zum Nutzen digitaler Spielmaterialien durch die Weiterbildnerinnen empfunden (Nachweise in den Kodierungen: AG 3, Z. 182, AG 4, Z. 105-107).

2.3.2.2 *Hindernisse*

Als hinderlich für die Umsetzung der Weiterbildungsinhalte wurden sowohl Rahmenbedingungen von Seiten des Projekts als auch der Kindertageseinrichtungen sowie Aspekte der Mitarbeit von Eltern beschrieben.

Herausfordernd für Kindertagesstätten ist die Teilnahme an einem Forschungsprojekt, bei dem sich Laufzeiten noch einmal änderten und zusätzlich zur Fortbildung Erhebungen stattfinden, die in den Alltag der Kindertagesstätten eingreifen. (Nachweise in den Kodierungen: AG 1, Z. 376, 396, 429, AG 2, Z. 496, 500). Als weitere Faktoren, die die Umsetzung von Weiterbildungsinhalten negativ beeinflusst haben, nennen die pädagogischen Fachkräfte ungünstige Rahmenbedingungen in der Kindertageseinrichtung, insbesondere Personalmangel und eine für die Bedürfnisse der Kinder zu große Gruppenstärke (Nachweise in den Kodierungen: AG 2, Z. 474-480, AG 4, Z. 120-126, 131-133, 137). Bezogen auf die Mitarbeit der Eltern berichten die befragten pädagogischen Fachkräfte, dass eine Zusammenarbeit mit den Eltern aufgrund deren häufiger Berufstätigkeit, fehlendem Interesse oder auch fehlender Ressourcen, Beratungsinhalte zu Hause umzusetzen, schwierig sei (Nachweise in den Kodierungen: AG 4, Z. 113-114, AG 2, Z. 458, 462, AG 3, Z. 362).

3 Ausblick auf die noch verbleibende Projektlaufzeit

Im Rahmen der bevorstehenden Datenauswertung werden nun in der Folge Interventionseffekte über die gesamte Projektlaufzeit geprüft sowie Sprachentwicklungsverläufe mehrsprachiger Kinder in den Fokus genommen.

4 Zusammenfassung und Diskussion

Als Ergebnis der genaueren Betrachtung der Umsetzung der Weiterbildungsinhalte zum Thema Mehrsprachigkeit von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen lässt sich festhalten, dass es trotz der in der zweiten Förderphase sehr engmaschigen und persönlichen Anleitung des ganzen Teams sehr mühsam ist, dauerhafte Veränderungen zu erzielen. Es stellt sich daher die Frage, nach einem adäquaten Konzept einer Weiterbildungsmaßnahme. Insbesondere im Bereich der Elternarbeit ist es sehr schwer möglich, Veränderungen zu erzielen. Es wäre von großem Interesse, in weiterführenden Studien zu untersuchen, ob sich dies erneut zeigt und warum sich die Elternarbeit als so veränderungsresistent herausstellt.

Die grundlegenden Einstellungen der Fachkräfte zum Umgang mit Mehrsprachigkeit lassen sich ebenso nur schwer verändern und stehen einer Veränderung der Einrichtung bei ablehnender Einstellung einzelner oder mehrerer Fachkräfte entgegen. Die zum Ende der ersten Weiterbildungsphase berichtete Bedeutung der Einstellungen der Fachkräfte für Veränderungsprozesse (Kratzmann, Sawatzky & Sachse 2020) scheint sich auch im weiteren Verlauf bei der Auswertung der Abschlussgespräche zu bestätigen.

Trotz gleicher Weiterbildungsmaßnahmen konnten manche Einrichtungen deutlich mehr umsetzen als andere. Es stellt sich daher die Frage, welche Einrichtungen man in weiteren Auswertungen, z. B. bei der Untersuchung der Auswirkungen bestimmter Änderungen in den Einrichtungen auf die Kindebene, sinnvollerweise betrachten kann.

5 Literatur

- Cinar, M.; Otremba, K.; Stürzer, M.; Bruhns, K. (2013): *Kinder-Migrationsreport. Ein Daten- und Forschungsüberblick zu Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern mit Migrationshintergrund*. Deutsches Jugendinstitut e.V. Abgerufen von: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Kinder-Migrationsreport.pdf [09.12.2020]
- Deming, W.E. (1986). *Out of the Crisis*. Cambridge, Mass.: Massachusetts Institute of Technology, Center for Advanced Engineering Study.
- Ertanir, B.; Kratzmann, J.; Frank, M.; Jahreiß, S.; Sachse, S. (2018): Dual Language Competencies of Turkish – German Children Growing Up in Germany: Factors Supportive of Functioning Dual Language Development. *Frontiers in Psychology*. 9. 1-11.
- Frank, M.; Jahreiß, S.; Ertanir, B.; Kratzmann, J. & Sachse, S. (2016): *Die IMKi-Studie. Bericht zur Stichprobe und Methodik*. Abgerufen von: http://edoc.ku-eichstaett.de/18789/1/Methodenbericht_IMKi.pdf. [01.12.2020]
- Jahreiß, S. (2018): *Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit in Kitas. Eine empirische Studie zum Praxistransfer einer Weiterbildung für Erzieherinnen und Erzieher*. Empirische Erziehungswissenschaft, Band 69. Münster: Waxmann.
- Jahreiß, S.; Ertanir, B.; Frank, M.; Sachse, S. & Kratzmann, J. (2017): Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit in sprachlich heterogenen Kindertageseinrichtungen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*. 4. 439-453.
- Kratzmann, J.; Sawatzky, A.; Sachse S. (2020): Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen – Über das Zusammenspiel von Wissen, Einstellungen und Handeln. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. 23. 539-564.

Zu den Autor:innen und Korrespondenzadressen

Dr. Joana Wolfsperger ist akademische Sprachtherapeutin. Schwerpunkt ihrer Arbeit als Sprachtherapeutin, Wissenschaftlerin und Dozentin sind die Sprachentwicklung ein- und mehrsprachiger Kinder, Eltern-/ErzieherIn-Kind-Interaktion, Elternberatung sowie Aus-/Weiterbildung und Qualifizierung von frühpädagogischen Fachkräften. Derzeit ist sie als Sprachtherapeutin in einer Münchner Frühförderstelle und als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten der Universität Eichstätt-Ingolstadt tätig.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Projekt „MiKi – Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen“
Fakultät für Soziale Arbeit der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt
E-Mail: Joana.Wolfsperger@ku.de

Forschungsschwerpunkte von Kristė Baužytė liegen auf den Gebieten empirischer Bildungsforschung und Mehrsprachigkeit im Migrationskontext. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Soziale Arbeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und ist im Rahmen des vom BMBF geförderten Projekts IMKi „Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen“ tätig.

Kristė Baužytė
Kapuzinergasse 2 · 85072 Eichstätt

Alexandra Witaschek hat Bildung und Erziehung in Kindheit und Jugend sowie Soziale Arbeit studiert und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt IMKi an der Fakultät für Soziale Arbeit im Fachbereich Pädagogik der frühen Kindheit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in Kindertageseinrichtungen. Aktuell arbeitet sie in einer Kinder- und Jugendwohngruppe. Ihr Fokus liegt hier auf einer intensiven Zusammenarbeit mit Eltern im Kontext stationärer Hilfen zur Erziehung.

E-Mail: Alexandra.Witaschek@gmx.de

Alla Sawatzky ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im IMKi Projekt an der Professur für Entwicklungspsychologie (Sprachentwicklung) der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und Hochschuldozentin für Statistik an der Psychology School der Hochschule Fresenius in Köln. Sie studierte Psychologie an der Universität Bielefeld und promovierte zum Thema Messung der Statistikkompetenz an der Universität zu Köln. Ihre Interessensgebiete beziehen sich einerseits auf die Didaktik und die Lehrziele der Statistikausbildung für Studiengänge mit psychologischem Schwerpunkt und andererseits auf inhaltliche Bereiche der Statistik/Datenanalyse. Hier liegen ihre Hauptinteressen bei der Inferenzstatistik (Hypothesen- bzw. Signifikanztests) und in der (psychometrischen) Messtheorie. Sie liebt die Arbeit mit R und beschäftigt sich gern mit verschiedenen Arten von Daten.

E-Mail: alla.sawatzky@ph-heidelberg.de

Tamara Lautenschläger studierte Sonderpädagogik mit erster sonderpädagogischer Fachrichtung Sprache an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Seit Juni 2018 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt IMKi (Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten) an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Im Rahmen ihrer Projektstelle promoviert sie zur sprachlichen Entwicklung mehrsprachig aufwachsender Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Als Elternzeitvertretung bringt sie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg seit dem Sommersemester 2019 Lehre im Bereich der Sprachbehindertenpädagogik aus.

Tamara Lautenschläger (Sonderpädagogin mit Förderschwerpunkt Sprache)

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Institut für Psychologie / Institut für Sonderpädagogik

Keplerstr. 87, D-69120 Heidelberg

E-Mail: lautenschlaeg@ph-heidelberg.de

Katja Schneller studierte Logopädie (B.Sc.) an der Hochschule Fresenius und Experimental Clinical Linguistics (M.Sc.) an der Universität Potsdam. Seit 2017 arbeitet sie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg als wissenschaftliche Mitarbeiterin, aktuell im Forschungsprojekt IMKi (Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten). Sie bringt Lehre im Bereich der Sprachbehindertenpädagogik aus und ist als akademische Sprachtherapeutin tätig. Im Rahmen ihrer Promotion interessiert sie sich für Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen im Kontext von Mehrsprachigkeit.

Katja Schneller (M.Sc.)

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Institut für Psychologie / Institut für Sonderpädagogik

Keplerstraße 87, D-69120 Heidelberg

E-Mail: schneller@ph-heidelberg.de

Prof. Dr. Jens Kaiser-Kratzmann ist Professor für Pädagogik mit Schwerpunkt frühe Kindheit an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Themenbereichen Professionalisierung pädagogische Fachkräfte, Mehrsprachigkeit, Übergänge im Bildungssystem sowie Soziale und migrationsgekoppelte Ungleichheit in der Kindheit.

Prof. Dr. Jens Kaiser-Kratzmann

Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt frühe Kindheit

Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt

Fakultät für Soziale Arbeit

Kapuzinergasse 2 (Raum 217)

D-85072 Eichstätt

E-Mail: Jens.Kaiser-Kratzmann@ku.de

Prof. Dr. Steffi Sachse, Dipl.-Psychologin, Professorin für Entwicklungspsychologie mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung, Arbeitsschwerpunkte in der Forschung: Diagnostik/Prognose von Sprachentwicklungsverzögerungen und -störungen, Sprachförderung in Kindertagesstätten und deren Evaluation, Mehrsprachigkeit sowie Vorläuferfähigkeiten des Lesens und Schreibens/Literacy; Arbeitsschwerpunkt in der Lehre: Ausbildung von angehenden Sprachheilpädagog:innen sowie Frühpädagog:innen.

Prof. Dr. Steffi Sachse

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Institut für Psychologie

Professur für Entwicklungspsychologie/ Schwerpunkt Sprachentwicklung

Keplerstr. 87, D-69120 Heidelberg

E-Mail: sachse@ph-heidelberg.de